



Produktionsschule 2015

Jahresbericht

Wien, Juni 2016

Gefördert von:



Impressum

Verfasser/Verfasserinnen & Medieninhaberin: Bundesweite Koordinationsstelle Übergang Schule – Beruf (BundesKOST), 1030 Wien, Erdbergstraße 52-60/Stg. 3/3. Stock/Top 15
im Auftrag des Sozialministeriumservice

Layout: BundesKOST

Kontakt sowie weitere Informationen zur BundesKOST: www.bundeskost.at

Erscheinungsdatum: Wien, Juni 2016

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet

Inhalt

1. Abstract	4
2. Einleitung.....	4
3. Umsetzung der Produktionsschule – ein Überblick	5
4. Produktionsschule in Zahlen.....	10
5. Zusammenfassung	20
6. Literatur	22
7. Anhang	24
8. Tabellenverzeichnis	25
9. Abbildungsverzeichnis	25

1. Abstract

Der Jahresbericht Produktionsschule 2015 beleuchtet die Umsetzung dieses Programmes in diesem Jahr. Die Produktionsschule (folglich abgekürzt PS) wurde in 42 Projekten österreichweit angeboten. Es werden zwei Landkarten in diesem Bericht gezeigt. Eine bildet die österreichweiten Projekte und deren regionale Ausrichtung ab, die andere die Umsetzung des Programmes. Mit dem Jahresbericht 2015 wird der Fokus auf zentrale Auswertungsergebnisse der nicht-personenbezogenen MBI-Daten gelegt. 2015 hat es in der PS **2.207 Teilnahmen**, **1.528 Eintritte** und **1.359 Beendigungen** gegeben. Nachfolgend finden sich weitere interessante Variablen, welche beschrieben und ausführlich dargestellt werden. Ein zusätzlicher Schwerpunkt stellt das Thema psychisch beeinträchtigter Jugendlicher in der PS dar. Es wird ersichtlich, dass es sich bei der Zielgruppe der Produktionsschule um eine Personengruppe mit hohem Unterstützungsbedarf handelt.

2. Einleitung

Immer wieder wird in unterschiedlichen Studien darauf hingewiesen, dass niedrige Qualifikationen wie ein Pflichtschulabschluss oder weniger das Risiko arbeitslos zu werden und armutsgefährdet zu sein und damit von gesellschaftlicher Teilhabe ausgegrenzt zu werden, sehr hoch ist (Eurofound 2012a, Bacher, Tamesberger 2011, Lindinger, Hackl, Moser 2015). Personen mit frühen Schullaufbahn-Abbrüchen haben in der Folge häufig prekäre Beschäftigungsverhältnisse und sind öfter von Armut betroffen (Moser, Lindinger, Hannes 2016). Gleichfalls sind frühe Bildungsabbrecherinnen und –abbrecher mit vielfältigen Problemlagen sowohl beim Eintritt in den Arbeitsmarkt als auch im sozialen Alltag konfrontiert (Bruneforth et al 2016).

Abgesehen von den individuellen Schicksalen wird auch darauf hingewiesen, dass volkswirtschaftliche Folgekosten entstehen, wenn junge Menschen frühzeitig aus dem Ausbildungssystem aussteigen (Litschel, Löffler 2015). Für viele ist aber gerade der Einstieg in den Arbeitsmarkt schwierig, speziell wenn keine Ausbildung abgeschlossen wurde (AK 2015). Gerade hier können Programme wie die Produktionsschule (PS) gesellschaftspolitisch einen großen Beitrag leisten.

In letzter Zeit wurde der Fokus in der Forschung auf die frühen Ausbildungsabbrecherinnen und -abbrecher (FABA) (bzw. Early School Leavers – ESL) gelenkt. Als FABAs werden jene Personen bezeichnet, die nur einen Pflichtschulabschluss oder weniger haben. Demnach auch solche Personen, die eine

Ausbildung auf Sekundarstufe II abbrechen (Steiner, Pessl, Karaszek 2015). Bei dieser Rate liegt Österreich mit 7% an 10. Stelle (EU28-Durchschnittswert: 11,0).¹

Die österreichische Arbeitsmarktpolitik erkennt diese Problematik durchaus und setzt Aktivitäten bzw. entwickelt Strategien. Zu nennen wäre hier etwa das unter der Federführung des Sozialministeriums geplante Programm „AusBildung bis 18“, welches das Ziel hat, dass jede/r Jugendliche nach Beendigung der Schulpflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres in einer Ausbildung sein soll (Schmöckel 2015). Eine durchgeführte Grundlagenanalyse zur AusBildung bis 18 geht von ca. 16.000 Jugendlichen unter den 15-17-Jährigen aus, die die Zielgruppe einer AusBildung bis 18 bilden (Steiner, Pessl, Karaszek 2015). Gerade das Angebot der Produktionsschule kann für diese Zielgruppe einen guten Einstieg zurück ins System bieten.

Mit Beginn 2014 hat die Produktionsschule, vormals AusbildungsFit, in sieben Bundesländern im Rahmen einer Pilotphase gestartet. Bestehende Nachreifungsprojekte des Sozialministeriumservice wurden gemäß den Standards für Produktionsschule-Angebote adaptiert und erweitert. Seit dem Jahr 2015 wird das Angebot der Produktionsschule in allen neun Bundesländern umgesetzt.

Im Rahmen der Teilnahme an der Produktionsschule werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der umsetzenden Trägereinrichtungen sowohl personenbezogene als auch nicht personenbezogene Daten zu den Jugendlichen erhoben, im MBI eingegeben und in einer Datenbank gespeichert. Auf Grundlage der nicht personenbezogenen Daten werden im vorliegenden Bericht Auswertungen gezeigt, deren Ziel es ist, einen Überblick über die Zielgruppe in der Produktionsschule zu geben. Zum einen werden allgemeine Daten wie Geschlecht, Erstsprache, etc. dargestellt, zum anderen wird das Thema der psychischen Beeinträchtigungen der Teilnahmen näher betrachtet.

Wie auch für das Jahr 2014, gibt es für das Jahr 2015 eine Umsetzungslandkarte der Produktionsschule. Die Umsetzung ergibt sich aus den Teilnahmen an der Produktionsschule pro politischem Bezirk (Wohnort), in Relation zur Bevölkerung, zwischen 15 und 24 Jahren, in dem jeweiligen Bezirk.

Ebenso wurde wieder eine Landkarte, die Überblick über die Projektträger und Plätze gibt, erstellt und in diesem Bericht gezeigt.

3. Umsetzung der Produktionsschule – ein Überblick

Die Produktionsschule ist ein Angebot des Sozialministeriumservice (folglich abgekürzt: SMS) und zählt zu den sogenannten NEBA Leistungen (Netzwerk

¹ Eurostat: Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger nach Geschlecht und Erwerbsstatus. Internetabfrage am 30.5.2016

Berufliche Assistenz)². Einen guten Daten-Überblick zu sämtlichen NEBA Angeboten im Jahr 2015 bietet eine von der BundesKOST erstellte Grafik (siehe Anhang, Seite 24)

Das Angebot Produktionsschule wird seit dem Jahr 2015 bundesweit umgesetzt. 2015 waren 328 Personen als Coaches und Trainerinnen und Trainer in der Produktionsschule beschäftigt, davon 211 weiblich und 117 männlich.

Es wurden ca. 18,9 Mio. Euro³ an Fördermittel bei erfolgten 2.207 Teilnahmen eingesetzt.

Zur Veranschaulichung komplexer Informationen wurden von der BundesKOST Landkarten erstellt.

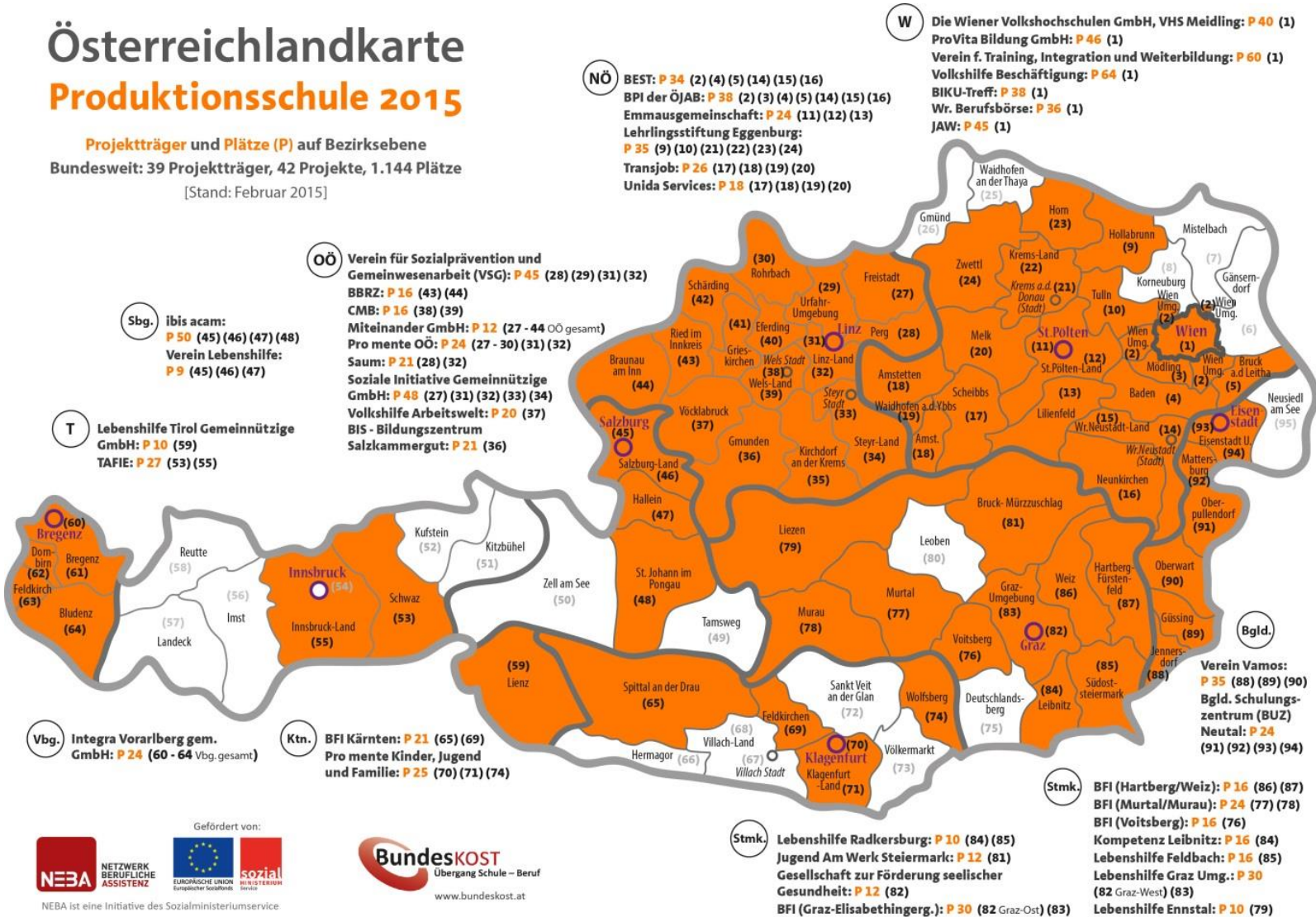
Die erste Landkarte, die gezeigt wird (Abb.1), bildet die ursprünglich geplanten Projektträger und deren zur Verfügung stehende Plätze auf Bezirksebene ab (Stand: Februar 2015). Anfänglich gab es bundesweit 39 Projektträger, welche insgesamt 1.144 potenzielle Teilnahmeplätze angeboten haben.

Lesebeispiel: In Tirol gab es mit Anfang 2015 zwei Projektträger mit insgesamt 37 Plätzen. Diese verteilten sich auf die Bezirke Lienz (gekennzeichnet durch die Nummer 59), Schwaz (53) und Innsbruck-Land (55).

² Siehe: www.neba.at

³ Quelle: Sozialministerium

Abbildung 1: Projektträger und Plätze der Produktionsschule auf Bezirksebene (Stand: Februar 2015)



Die zweite Landkarte, die hier gezeigt wird (Abb.2), stellt die österreichweite Umsetzung des Produktionsschule-Angebotes im Jahr 2015 dar.

Die Umsetzung ergibt sich aus den Teilnahmen an der Produktionsschule pro politischem Bezirk (Wohnort), in Relation zur Bevölkerung, zwischen 15 und 24 Jahren, in dem Bezirk. Dabei ist zu beachten, dass der Wohnort der/des Jugendlichen als Variable herangezogen wurde und nicht der Standort des Projektes bzw. des Trägers. Hierfür wurden für das Jahr 2015 Daten aus dem Monitoring Berufliche Integration und von der Statistik Austria 2015 heran gezogen.

Die nachstehende Tabelle stellt die Umsetzung nach Bundesland dar. So sehen wir, dass die Umsetzung von 0,08% in Vorarlberg bis zu 0,30% in Wien und 0,31% im Burgenland reicht.

Tabelle 1: Teilnahmen nach Bundesland

Bundesland	Jugendliche 15-24 (Statistik Austria) 2015	PS	Prozent
BGL	29.435	90	0,31%
KTN	60.682	86	0,14%
NOE	185.527	329	0,18%
OOE	172.554	400	0,23%
SBG	63.822	99	0,16%
STM	142.717	393	0,28%
TIR	91.874	74	0,08%
VBG	46.136	45	0,10%
WIE	217.290	652	0,30%
Gesamt	1.010.037	2.168	0,21%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST⁴ 2015

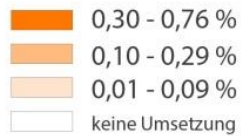
Neben dieser Darstellung nach Bundesländern wurde zur Detailansicht eine PS **Umsetzungslandkarte** auf Bezirksebene erstellt. Auf dieser nachstehend abgebildeten Grafik „Österreichlandkarte Produktionsschule (PS) Österreichweite Umsetzung des Angebotes PS im Jahr 2015“ wird gleichfalls die Bevölkerung in der entsprechenden Alterskohorte den Teilnahmen in der PS gegenübergestellt. Wir sehen, dass aus fast allen Regionen in Österreich Personen in der PS teilnehmen. Österreichweit liegt der Umsetzungsgrad bezirksspezifisch betrachtet am häufigsten zwischen 0,10 und 0,29 %. So sehen wir beispielsweise, dass im Bezirk Gmunden 0,10 bis 0,29% der 15-24 Jährigen eine PS besucht haben

⁴ Insgesamt gab es 2015 2.207 Teilnahmen in der PS. Nicht alle Variablen sind aber für alle Teilnahmen angelegt. Daher können sich die Zahlen unterscheiden.

Abbildung 2: Österreichweite Umsetzung des Produktionsschule Angebots im Jahr 2015

Österreichlandkarte Produktionsschule (PS)

Österreichweite Umsetzung* des Angebotes PS im Jahr 2015
(Alter: Personen zwischen 15 und 24 Jahren)

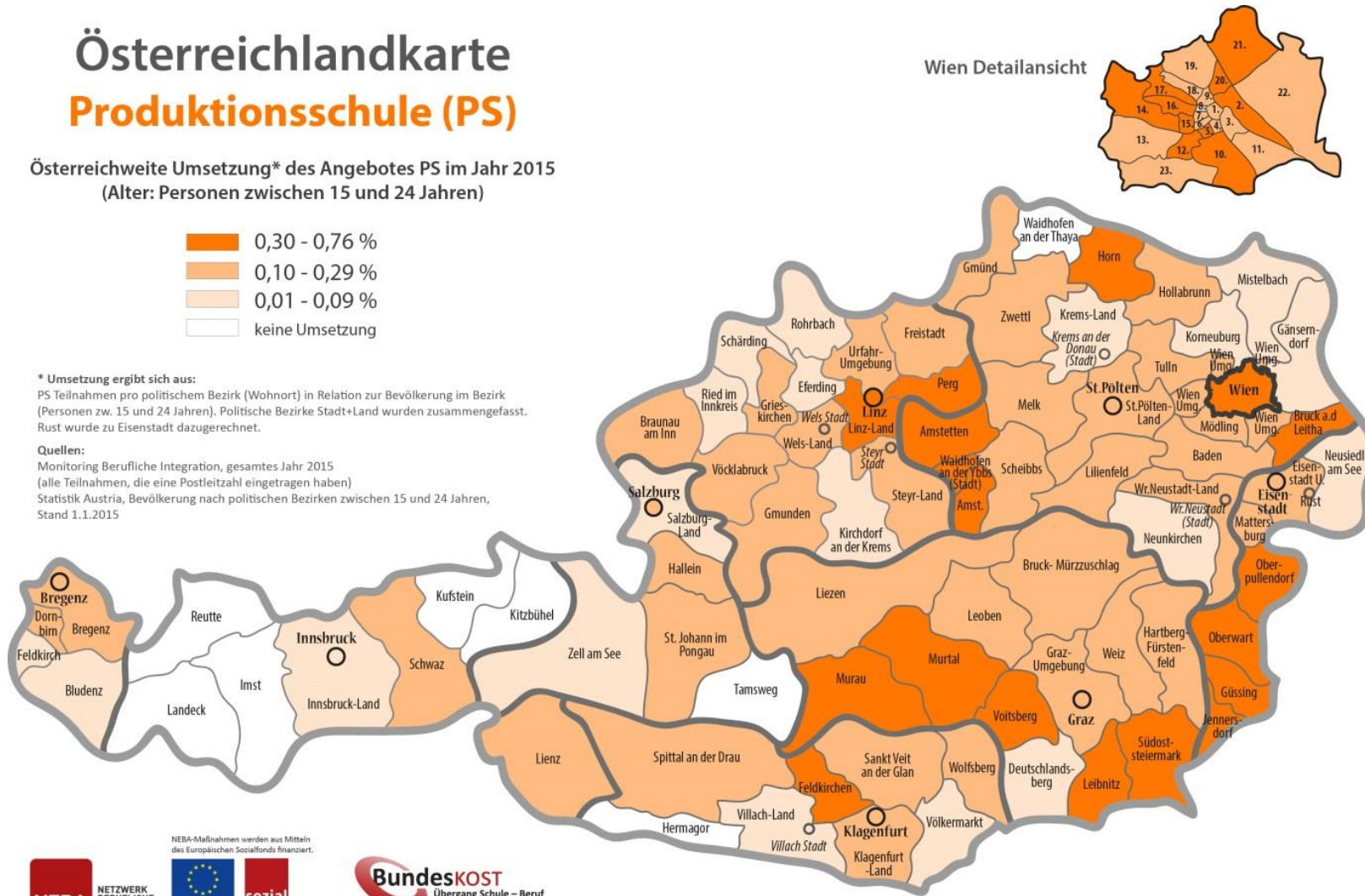


* Umsetzung ergibt sich aus:

PS Teilnahmen pro politischem Bezirk (Wohnort) in Relation zur Bevölkerung im Bezirk (Personen zw. 15 und 24 Jahren). Politische Bezirke Stadt+Land wurden zusammengefasst. Rust wurde zu Eisenstadt dazugerechnet.

Quellen:

Monitoring Berufliche Integration, gesamtes Jahr 2015
(alle Teilnahmen, die eine Postleitzahl eingetragen haben)
Statistik Austria, Bevölkerung nach politischen Bezirken zwischen 15 und 24 Jahren,
Stand 1.1.2015



4. Produktionsschule in Zahlen

Im Rahmen der Teilnahme an der Produktionsschule werden von den Coaches sowohl personenbezogene als auch nicht-personenbezogene Daten zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erhoben, im MBI (Monitoring Berufliche Integration) eingegeben und in einer Datenbank gespeichert. Im folgenden Abschnitt werden Auswertungen zu den daraus gewonnenen nicht-personenbezogenen Daten gezeigt. Die Berechnungsgrundlage bildet ein Datenabzug der Stabstelle des Sozialministeriumservice aus dem Monitoring Berufliche Integration für den Zeitraum des Jahres 2015.

In der Pilotphase 2014 wurde die Produktionsschule in sieben Bundesländern angeboten. In den Bundesländern Burgenland und Salzburg wurde erst mit Anfang 2015 gestartet und somit wird das Angebot der Produktionsschule nun in allen Bundesländern umgesetzt. Im Jahr 2015 gab es insgesamt 2.207 Teilnahmen in der Produktionsschule. Betrachtet man die Verteilung nach Bundesländern, erkennt man, dass der Großteil der Teilnahmen aus Wien (31%) ist. Oberösterreich und Steiermark decken je 19% der Gesamtteilnahmen ab.

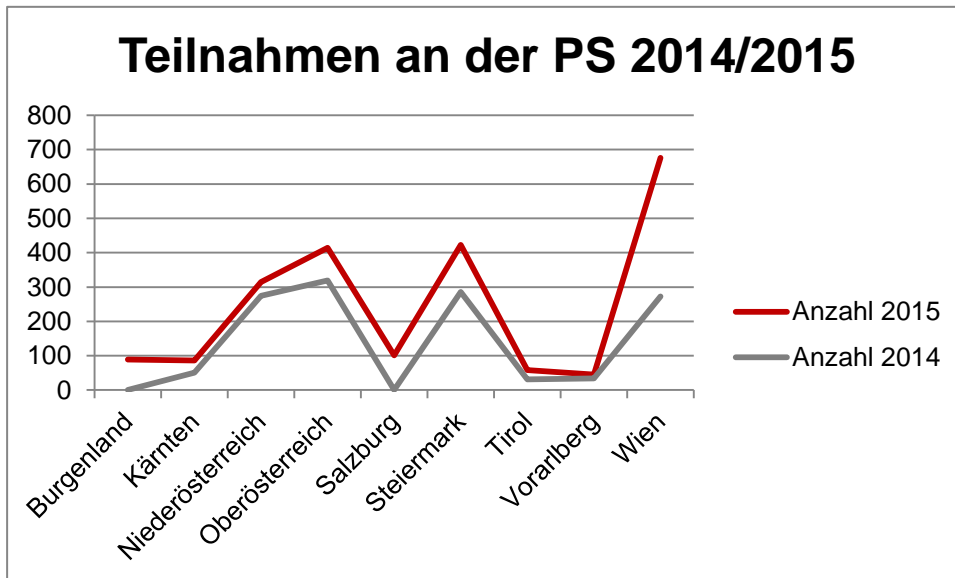
Tabelle 2: Teilnahmen nach Bundesland

Bundesland	Anzahl	Prozent
Burgenland	89	4%
Kärnten	86	4%
Niederösterreich	315	14%
Oberösterreich	414	19%
Salzburg	101	5%
Steiermark	423	19%
Tirol	58	3%
Vorarlberg	45	2%
Wien	676	31%
Gesamt	2.207	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=2.207

Betrachten wir nun die Teilnahmen der Jahre 2014 und 2015 im Zeitverlauf, so sehen wir ein ähnliches Muster der Verteilungen nach Bundesland. In Wien lässt sich der größte Anstieg an Teilnahmen erkennen. Im Burgenland und in Salzburg liegt die Anzahl der Teilnahmen im Jahr 2014 bei 0, da diese Bundesländer erst mit 2015 gestartet haben.

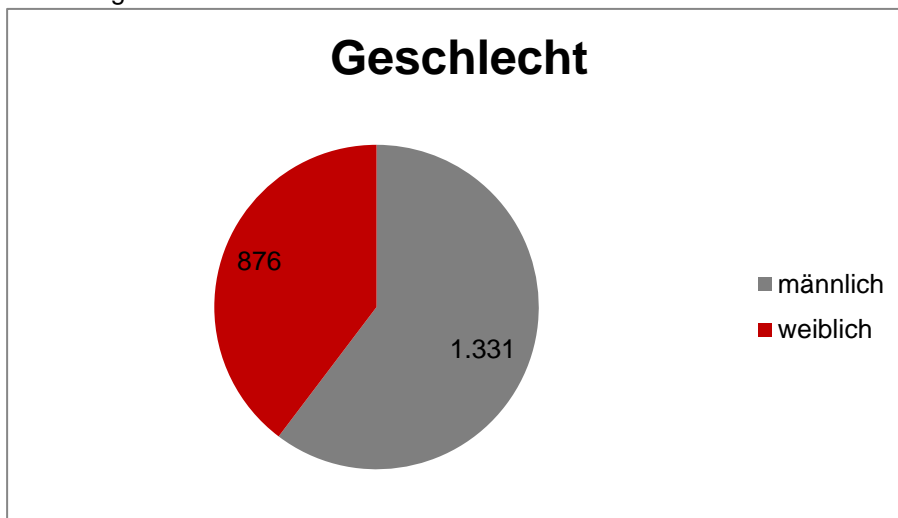
Abbildung 3: Teilnahmen an der PS im Zeitverlauf



Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST

Nach **Geschlecht** zeigt sich folgendes Ergebnis. Von den insgesamt 2.207 Teilnahmen sind 60% männlich (1.331) und 40% weiblich (876). Dieselbe prozentuelle Aufteilung ließ sich im Jahr 2014 erkennen.

Abbildung 4: Teilnahmen nach Geschlecht

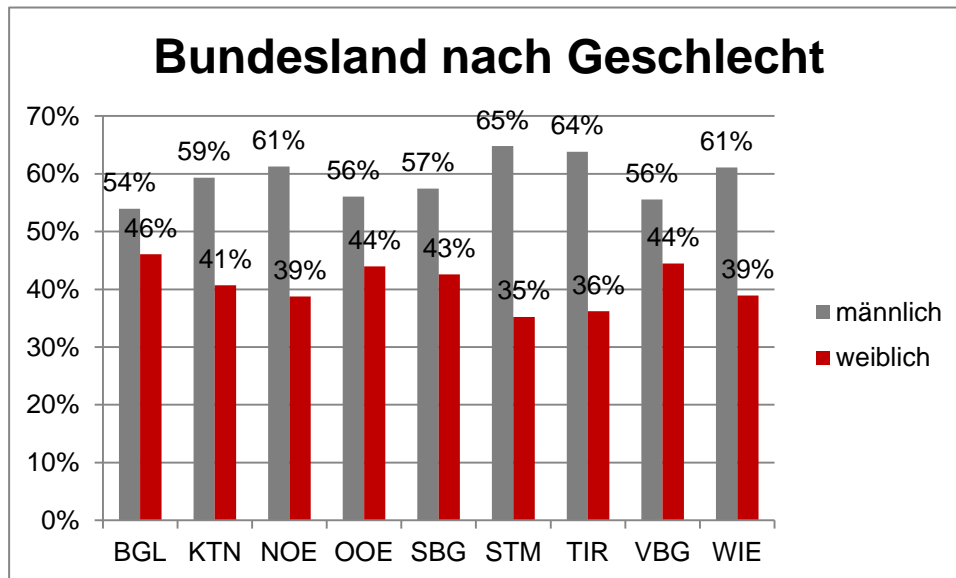


Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=2.207

Nach Bundesland betrachtet erkennt man, dass es durchaus unterschiedliche Geschlechterverhältnisse gibt. Die niedrigsten Anteile an weiblichen Jugendlichen weisen die Bundesländer Steiermark (35%) und Tirol (36%) auf. Der höchste Anteil liegt im Burgenland, hier gibt es 46% weibliche und 54% männliche Teilnahmen. Im Jahr 2014 hat sich dieses unterschiedliche Bild ebenso wiedergefunden. Der einzige nennenswerte Unterschied ist, dass die Bundesländer Tirol (52% männlich, 48% weiblich) und Vorarlberg (50% männlich, 50% weiblich) ausgeglichener sind.

Geschlechterverhältnisse hatten, wobei diese auch die geringste Anzahl an Teilnahmen vorweisen, was bedeutet, dass ein paar Teilnahmen mehr oder weniger den Prozentsatz stark beeinflussen können.

Abbildung 5: Bundesland nach Geschlecht



Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=2.207

Wenn wir nun das **Alter** der Teilnahmen betrachten, sehen wir, dass insgesamt 78% der Teilnahmen zwischen 15 und 18 Jahren alt sind. Im Vergleich zum Jahr 2014 gibt es etwas mehr 15- und 16-jährige Teilnahmen.

Tabelle 3: Alter der Teilnahmen

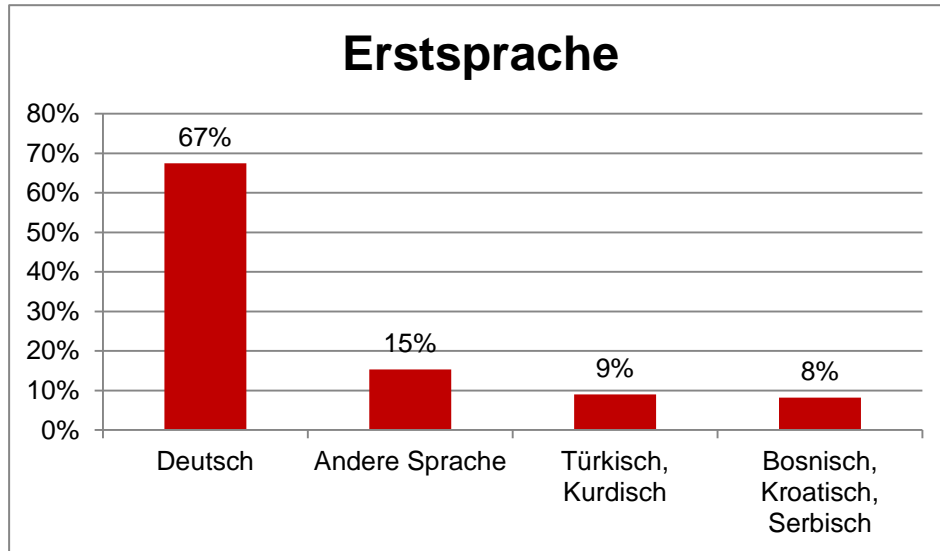
Alter	Prozent 2015	Prozent 2014
15	14%	10%
16	28%	24%
17	22%	23%
18	14%	17%
19	9%	11%
20	5%	6%
21	3%	4%
22	3%	3%
23	2%	2%
24+	1%	2%
Gesamt	100%	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2014 N=1.268 , 2015, N=2.207

Als **Erstsprache** geben 67% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Deutsch, 15% eine andere Sprache, 9% Türkisch, Kurdisch und 8% Bosnisch, Kroatisch, Serbisch an. Im Vergleich zum Vorjahr lassen sich keine großen Unterschiede erkennen. 2014

gaben 5% mehr Teilnahmen Deutsch als Erstsprache an, diese verteilen sich im Jahr 2015 auf die anderen Sprachen.

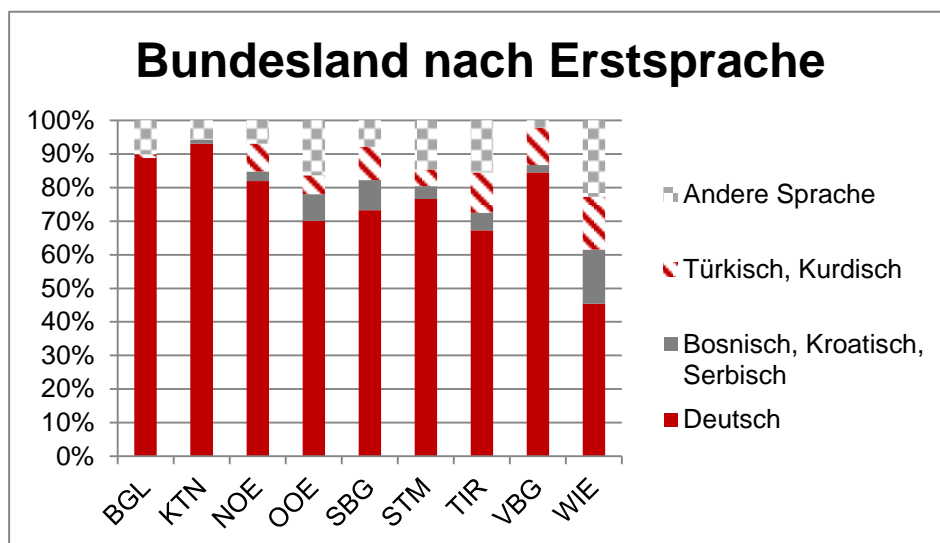
Abbildung 6: Teilnahmen nach Erstsprache



Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=2.207

Nach Bundesland betrachtet ist die Verteilung recht unterschiedlich. Mit Ausnahme der Bundesländer Burgenland und Kärnten kommen in den anderen Bundesländern alle vier Möglichkeiten der Erstsprache vor. Den höchsten Anteil an nicht-deutscher Erstsprache (insgesamt 55%) weist Wien auf. Im Vergleich zum Vorjahr lassen sich mit einem Unterschied nach Erstsprache von maximalen 5% (in Oberösterreich waren es im Jahr 2014 75% mit deutscher Erstsprache, im Jahr 2015 70%) keine gravierenden Unterschiede erkennen.

Abbildung 7: Bundesland nach Erstsprache



Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=2.207

Betrachten wir die **Dauer** der Abschlüsse der Produktionsschule, sehen wir, dass mit 35% der höchste Anteil bei einer Dauer von 12 Monaten liegt. 17% der Abschlüsse haben 13+ Monate an der Produktionsschule teilgenommen. Der Mittelwert der Teilnahmedauer liegt bei 10 Monaten, sprich im Schnitt verbleiben jene Personen, welche die PS abschließen, 10 Monate in der Produktionsschule.

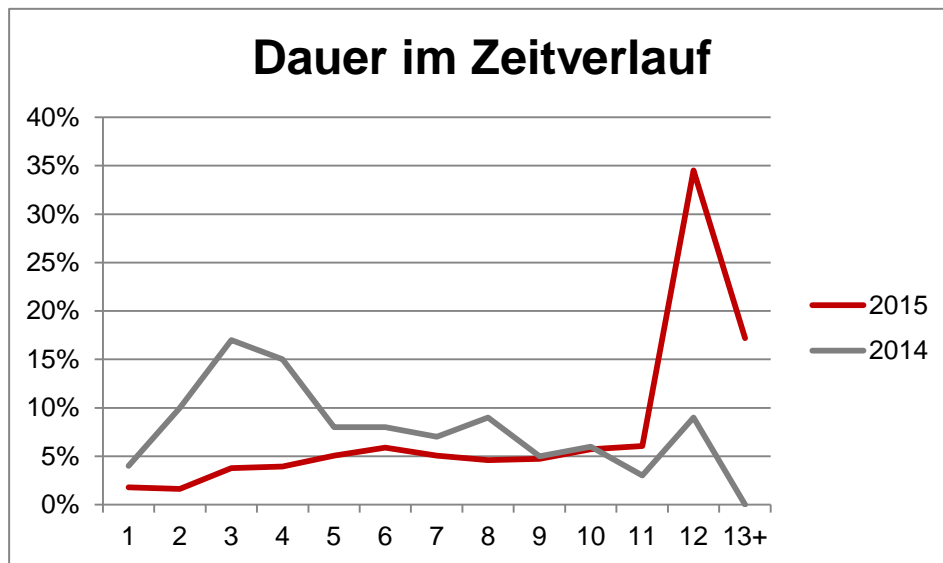
Tabelle 4: Dauer in Monaten

Dauer in Monaten	Anzahl	Prozent
1	11	2%
2	10	2%
3	23	4%
4	24	4%
5	31	5%
6	36	6%
7	31	5%
8	28	5%
9	29	5%
10	35	6%
11	37	6%
12	211	35%
13+	105	17%
Gesamt	611	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 215, N=611, alle Abschlüsse

Im Vergleich zum Vorjahr lassen sich hier deutlich Unterschiede erkennen. Da die Produktionsschule erst im Jahr 2014 gestartet hat, konnte der Anteil jener mit einer Teilnahme von 12 Monaten noch nicht so hoch sein. 2014 haben über die Hälfte der Teilnahmen (54%) zwischen einem und fünf Monaten teilgenommen. 2015 gab es mit 52% die meisten Abschlüsse mit einer Dauer von 12 oder 13+ Monaten. Ebenfalls zu beachten ist, dass für das Jahr 2015 mit weit mehr Abschlüssen, nämlich 611, gerechnet werden konnte, 2014 waren es nur 186.

Abbildung 8: Dauer im Zeitverlauf



Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2014 N=186 , 2015, N=611

Welche **weiteren Schritte** wurden am Ende der Produktionsschule empfohlen? Betrachtet man die nachstehende Tabelle, so wird ersichtlich, dass die häufigste Empfehlung als weiterer Schritt der Jugendlichen eine verlängerte Lehre darstellt (28%). 18% der Teilnahmen wird eine Teilqualifikation, 17% eine AMS Qualifizierung und 16% eine reguläre Lehre vorgeschlagen. Weiters werden 12% der Jugendlichen, die an der Produktionsschule teilgenommen haben, eine Beschäftigungsaufnahme (keine Lehre) und 9% ein Schulbesuch als nächster Schritt empfohlen.

Tabelle 5: Vorschlag weiterer Schritt

Vorschlag, Empfehlung für den weiteren Schritt	Anzahl	Prozent
Schulbesuch	71	9%
Reguläre Lehre	124	16%
Verlängerte Lehre	212	28%
Teilqualifikation	136	18%
Beschäftigungsaufnahme (keine Lehre!) ⁵	91	12%
AMS Qualifizierung	133	17%
Gesamt	767	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=767

Wenn wir die Empfehlungen für die weiteren Schritte der Jugendlichen nach Geschlecht betrachten, sehen wir, dass es bei den Vorschlägen „Schulbesuch“ und

⁵ Die Auswahlmöglichkeit „Beschäftigungsaufnahme (keine Lehre)“ gibt es sowohl bei Abschlüssen als auch bei Alternativen/Abbrüchen. Als Abschluss gilt diese, wenn die Teilnehmerin oder der Teilnehmer während der Teilnahme eine konkrete Beschäftigung gefunden hat und diese antritt. Eine Alternative/Abbruch ist anzugeben, wenn die Teilnehmerin oder der Teilnehmer angibt eine Beschäftigung anzustreben, wobei für die Betreuerin oder den Betreuer nicht feststellbar ist, ob es sich um ein ernsthaftes Beschäftigungsangebot handelt, das auch wirklich angetreten wird.

„verlängerte Lehre“ einen deutlichen Unterschied gibt. Ein Schulbesuch wird 9% mehr weiblichen und eine verlängerte Lehre 7% mehr männlichen Teilnahmen empfohlen. Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Teilnahmen im Jugendcoaching.

Fassen wir die drei Kategorien „Reguläre Lehre“, „Verlängerte Lehre“ und „Teilqualifikation“ zusammen, so sehen wir, dass diese insgesamt 9% mehr männlichen Teilnahmen empfohlen werden. Dieses Verhältnis entspricht generell dem Bild, das sich in der Lehrlingsausbildung zeigt. Dieses ist von Burschen dominiert. In Berufsschulen sind fast zwei Drittel der Jugendlichen männlich (Stockinger und Bruckmüller-Schindler 2014).

Bei den weiteren Vorschlägen „Beschäftigungsaufnahme (keine Lehre!)“ und AMS Qualifizierung“ lässt sich kein Unterschied nach Geschlecht erkennen.

Tabelle 6: Empfehlung für den weiteren Schritt nach Geschlecht

Vorschlag, Empfehlung für den weiteren Schritt	männlich	weiblich
Schulbesuch	6%	15%
Reguläre Lehre	17%	15%
Verlängerte Lehre	30%	23%
Teilqualifikation	18%	18%
Beschäftigungsaufnahme (keine Lehre!)	12%	12%
AMS Qualifizierung	17%	17%
Gesamt	100%	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=767

Betrachten wir nun die **Alternativen und Abbrüche**.

Aufgrund von technischen Gegebenheiten und Callverfahren mussten einige Teilnahmen im Monitoring-System neu angelegt werden. Dazu mussten sie im System für das Jahr 2015 „abgebrochen“ und im Jahr 2016 neu angelegt werden. Damit bei diesen Teilnahmen deutlich gekennzeichnet ist, dass es sich hier um keine tatsächlichen Abbrüche handelt, wurden diese im Feld: „Sonstige:“ von den Coaches / Trainerinnen und Trainern eindeutig benannt. Somit können diese eindeutig identifiziert und aus den Abbrüchen hinausgerechnet werden. Insgesamt waren es 204 Fälle, die das betroffen hat.

Insgesamt 151 Teilnahmen haben eine weitere Betreuung von sich aus abgelehnt, 75-mal hat der Träger eine weitere Betreuung abgelehnt und 58 Teilnahmen haben die Produktionsschule auf Grund von gesundheitlichen Gründen vorzeitig verlassen.

Tabelle 7: Teilnahmen nach Abbrüche

Abbruch	Anzahl	Prozent
weil der/die TN eine weitere Betreuung ablehnt. Er/Sie ist nicht mehr erreichbar.	151	40%
weil der Träger eine weitere Betreuung ablehnt.	75	20%
Sonstiges:	91	24%
aus gesundheitlichen Gründen	58	15%
Gesamt	375	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=375

Sehen wir uns nun die Kategorie „Sonstiges“ an. Hier können die Coaches / Trainerinnen und Trainer einen weiteren Grund für einen Abbruch eintragen, wenn dieser von den vorgegebenen Antwortkategorien abweicht. Insgesamt wurden 91 „Sonstiges“-Angaben gemacht. Diese wurden einheitlich kodiert. 42% der „Sonstiges“-Angaben hätten in die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten eingeordnet werden können und stellen somit einen „klassischen Abbruch“ dar. Dies war zum Beispiel: „Jugendlicher ist nicht mehr erreichbar“. Jeweils 13% haben in ein anderes Projekt (wie Tagesstruktur) gewechselt oder sind umgezogen. Bei 8% (7 Nennungen) war die Angabe unklar bzw. konnte nicht eindeutig zugeordnet werden.

Tabelle 8: Sonstiges kodiert

Sonstiges:	Anzahl	Prozent
Abbruch klassisch	38	42%
Wechsel in anderes Projekt wie Tagesstruktur	12	13%
Umzug	12	13%
Sonstiges/Unklar	7	8%
Wechsel der Betreuung (anderes PS Projekt)	4	4%
Zwischenmenschliche Probleme / Gewalt	3	3%
Übergabe an NEBA Angebot	3	3%
Zeitablauf	3	3%
Straffällig/Haft	3	3%
Nicht/ noch nicht Zielgruppe	2	2%
Umfeld dagegen	1	1%
Todesfall	1	1%
Auf Warteliste	1	1%
Arbeitshaltung/Motivation	1	1%
Gesamt	91	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=91

Weiters gab es 13 „Alternativen“. 9 Teilnahmen haben die Produktionsschule wegen Präsenz-, Zivildienst, Mutterschaft oder Karenz frühzeitig verlassen. 4 Teilnahmen haben eine Beschäftigungsaufnahme (keine Lehre) begonnen.

Tabelle 9: Teilnahmen nach alternativen Beendigungen

Alternative Beendigungen	Anzahl
wegen Präsenz- / Zivildienst / Mutterschaft / Karenz	9
wegen einer Beschäftigungsaufnahme (keine Lehre!)	4
Gesamt	13

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=13

Schwerpunkt: Psychische Beeinträchtigungen der PS Teilnahmen

In einem zusätzlichen Kapitel wollen wir nun die psychischen Beeinträchtigungen der Teilnahmen in der Produktionsschule näher betrachten. Diesem Thema kann man sich über die nicht-personenbezogenen MBI-Daten annähern. Zusätzlich wurde aber im Jahr 2015 auch eine Erhebung bei den Projektleitungen in den Produktionsschulen durchgeführt, da die psychischen Beeinträchtigungen eine wesentliche Rolle in der Arbeit mit den Jugendlichen spielen. Im nachfolgenden Teil wird auf die Ergebnisse aus beiden Datenquellen im Detail eingegangen.

Am Anfang der Teilnahme in der Produktionsschule können die Coaches bei den Stammdaten angeben, ob eine der angeführten Behinderungsarten vorliegt oder nicht. Dazu ist die Vorlage eines Befundes, Attestes oder Gutachtens nötig. Ohne diese darf keine Beeinträchtigung eingetragen werden. Hier sind Mehrfachnennungen möglich. Die Auswertung ergab, dass 49% der Teilnahmen einen SPF, 22% eine soziale Beeinträchtigung, 20% eine psychische Behinderung, 14% eine intellektuelle, 6% eine körperliche und 3% eine Sinnes-Behinderung aufweisen. Im Vergleich zum Vorjahr treten mit Ausnahme der Sozialen Beeinträchtigung (7% weniger als 2014) und der intellektuellen Behinderung (5% weniger als 2014), keine großen Abweichungen auf.

Tabelle 10: Teilnahmen nach Beeinträchtigungen

Behinderung/Beeinträchtigung/SPF	Anzahl	Prozent
Körperliche Behinderung	133	6%
Sinnesbehinderung	57	3%
Intellektuelle Behinderung	310	14%
Psychische Behinderung	439	20%
Soziale Beeinträchtigung	482	22%
SPF	1.080	49%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=2.207

Am Ende der Teilnahme können die Coaches bei den Teilnahmedaten einschätzen, wie stark die jeweilige Beeinträchtigung in Bezug auf die Arbeitsmarktintegration einschränkt. Betrachten wir diese Einschätzung nun für die psychische Situation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Bei 61% der Teilnahmen kann am Ende der Teilnahme eingeschätzt werden, dass die psychische Situation nicht einschränkt. Bei insgesamt 18% liegt ein Gutachten vor. 11% davon haben eine leichte psychische Einschränkung, 4% eine starke und bei 3% bestehen aufgrund der psychischen

Situation Zweifel an der Ausbildungs- bzw. Arbeitsfähigkeit. Bei 21% der Teilnahmen liegt kein Gutachten oder Befund vor, aber die psychischen Einschränkungen müssen hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration berücksichtigt werden. Dieser Anteil ist noch höher als jener der befundeten Beeinträchtigungen.

Tabelle 11: Psychische Situation

Psychische Situation	Anzahl	Prozent
keine Einschränkungen	615	61%
leichte Einschränkungen	112	11%
starke Einschränkungen	37	4%
zweifelhafte Arbeitsfähigkeit	30	3%
keine Diagnose, aber Zweifel an der Integration	216	21%
Gesamt	1.010	100%

Q: MBI-Daten SMS, Berechnung: BundesKOST 2015, N=1.010

Die BundesKOST hat sich im Frühjahr 2015 mittels einer Onlinebefragung, welche an die Produktionsschule Anbieterinnen und Anbieter ausgesandt wurde, angesehen, um welche Arten befundeter Beeinträchtigungen es sich handelt. Angaben, die bis zu 2% der gesamten Nennungen (insgesamt waren es 306 Nennungen) ausgemacht haben, werden in der folgenden Tabelle dargestellt. So sehen wir, dass der höchste Anteil der genannten befundeten Beeinträchtigungen mit 18% eine depressive Episode darstellt. 12% nennen Entwicklungsstörungen, 9% ADHS und 8% Angststörungen. Weiters ist aus der Tabelle ersichtlich, dass eine Vielzahl an unterschiedlichen psychischen Beeinträchtigungen genannt wurde.

Tabelle 12: Psychische Situation

Beeinträchtigungen	Anzahl	%
Depressive Episode	55	18%
Entwicklungsstörungen	37	12%
ADHS	27	9%
Angststörungen	25	8%
Persönlichkeitsstörungen	21	7%
Anpassungsstörungen	18	6%
Störung des Sozialverhaltens	15	5%
Soziale Phobie	14	5%
Intelligenzminderung	13	4%
Trauma	10	3%
Schizophrenie	10	3%
Posttraumatische Belastungsstörung	9	3%
Borderline	8	3%
Hyperkinetische Störungen	6	2%
Essstörungen	5	2%
Emotionale Störungen	5	2%

Q: Online-Befragung BundesKOST, Berechnung: BundesKOST

Die Auflistung zeigt, dass es eine Vielzahl an unterschiedlichen befundeten Beeinträchtigungen gibt, die bei Produktionsschule Teilnehmerinnen und Teilnehmern auftreten.

Zusätzlich sind die Projektleitungen ersucht worden, ein typisches (anonymisiertes) Fallbeispiel für eine Teilnehmerin und einen Teilnehmer mit einer psychischen Beeinträchtigung, befundet oder nicht befundet, zu nennen. Aus diesen detaillierten Fallgeschichten geht hervor, dass viele Teilnahmen mehrfache Belastungen haben und multiple Problemlagen bzw. Diagnosen mitbringen.

Es wird ersichtlich, dass die Zielgruppe der Produktionsschule einen hohen Unterstützungsbedarf hat.

5. Zusammenfassung

Der Bericht gibt einen Überblick über das Angebot der Produktionsschule im Jahr 2015, indem das Angebot nach dem Pilotjahr nun in allen Bundesländern umgesetzt wurde.

Die im Bericht integrierten Landkarten bilden das bestehende Angebot und dessen Umsetzung im Jahr 2015 ab. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem sich das Angebot noch in der Pilotphase befunden hat, hat die Produktionsschule noch mehr an Reichweite gewonnen. Die Darstellung der Umsetzung der Produktionsschule verhilft zu mehr Überblick, aus welchen Regionen und Bezirken das Angebot besonders in Anspruch genommen wird.

Die **Auswertung und Analyse der nicht-personenbezogene Daten des Monitoring Berufliche Integration (MBI)** ist ein wesentliches Instrument bei der laufenden Qualitätssicherung des JC.

In einem allgemeinen Datenteil wurde anhand der Daten aus dem MBI (Monitoring Berufliche Integration) ein Überblick über die Eckdaten gegeben. Im Jahr 2014 gab es **2.207** Teilnahmen in der Produktionsschule des Sozialministeriumservice. Von den insgesamt 2.207 Teilnahmen sind 1.331 männlich (60%) und 876 weiblich (40%), wobei dies innerhalb der einzelnen Bundesländer teilweise recht unterschiedlich ist.

Als Erstsprache geben 67% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Deutsch, 15% eine andere Sprache, 9% Türkisch, Kurdisch und 8% Bosnisch, Kroatisch, Serbisch an. Auch hier zeigt sich, nach Bundesland betrachtet, wieder ein recht diverses Bild.

Die Dauer zeigt, dass insgesamt 52% der Teilnahmen 12 oder 13+ Monate teilgenommen haben.

Als Empfehlung für den nächsten Schritt, wurde 28% der Teilnahmen eine verlängerte Lehre vorgeschlagen, 18% eine Teilqualifikation, 17% eine AMS Qualifizierung und 16% eine Reguläre Lehre. Weiters werden 12% der Jugendlichen die an der Produktionsschule teilgenommen haben eine Beschäftigungsaufnahme (keine Lehre) und 9% ein Schulbesuch als nächster Schritt empfohlen.

Betrachtet man die Behinderungen / Beeinträchtigungen der Teilnahmen zeigt sich, dass 49% der Teilnahmen einen SPF, 22% eine soziale Beeinträchtigung, 20% eine psychische Behinderung, 14% eine intellektuelle, 6% eine körperliche und 3% eine Sinnes-Behinderung aufweisen. Bei insgesamt 39% der Teilnahmen liegt zur psychischen Situation entweder ein Gutachten, Attest oder Befund mit einer Einschränkung vor, oder diese liegen nicht vor, aber die psychischen Einschränkungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen, nach Einschätzung der Coaches und Trainerinnen und Trainer, hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration berücksichtigt werden. Zusätzlich wurde sich dem Thema der psychisch beeinträchtigten Jugendlichen durch eine Online-Befragung der Projektleitungen angenähert. Für 2015 kann eine Auflistung darüber gezeigt werden, um welche Arten befundeter Beeinträchtigungen es sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern handelt. Es wird ersichtlich, dass die Zielgruppe der Produktionsschule einen hohen Unterstützungsbedarf hat.

6. Literatur

AK (2015). *Arbeitsmarkt im Fokus, Arbeitsmarktanalyse des Ersten Halbjahres 2015*

Bacher, J., Tamesberger, D. (2011). *Junge Menschen ohne (Berufs-) Ausbildung. Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren*. In: WISO 34/4, S. 95–112.

Bruneforth, M., Lassnigg, L., Vogtenhuber, S., Schreiner, C. & Breit, S. (Hrsg.). (2016). *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015, Band 1: Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren*. Graz: Leykam.

BundesKOST (2015). *Jahresbericht Produktionsschule 2014*. Wien. Download (abgefragt am 31.5.2016): <http://www.bundeskost.at/wp-content/uploads/2015/05/jahresbericht-produktionsschule-2014.pdf>

Eurofound - European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (2012). *NEETs- Young people not in employment, education or training. Characteristics, costs and policy responses in Europe*. Publications Office of the European Union.

Lindinger, Hackl, Moser, (2015). *Zurück in die Zukunft, Die Durchlässigkeit des Österreichischen Bildungssystems als Erklärungsfaktor für Erfolgreiche Nachbildungswege von frühen SchulabgängerInnen*. Institut für Kinderrechte und Elternbildung, Wien.

Litschel, V., Löffler, R. (2015). *Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich »AMP-Maßnahmen für Jugendliche« Betrachtungen mit dem Schwerpunkt »Berufsausbildung«* Ams- Report 109, Herausgegeben vom Arbeitsmarktservice Österreich

Moser, W., Lindinger, K., Hannes, C. (2016). *Früher Schulabgang in Österreich: Zur Rolle der Ausbildungsstruktur und des Migrationshintergrundes*. Hgg: AMS Österreich. AMS Report 115. Wien.

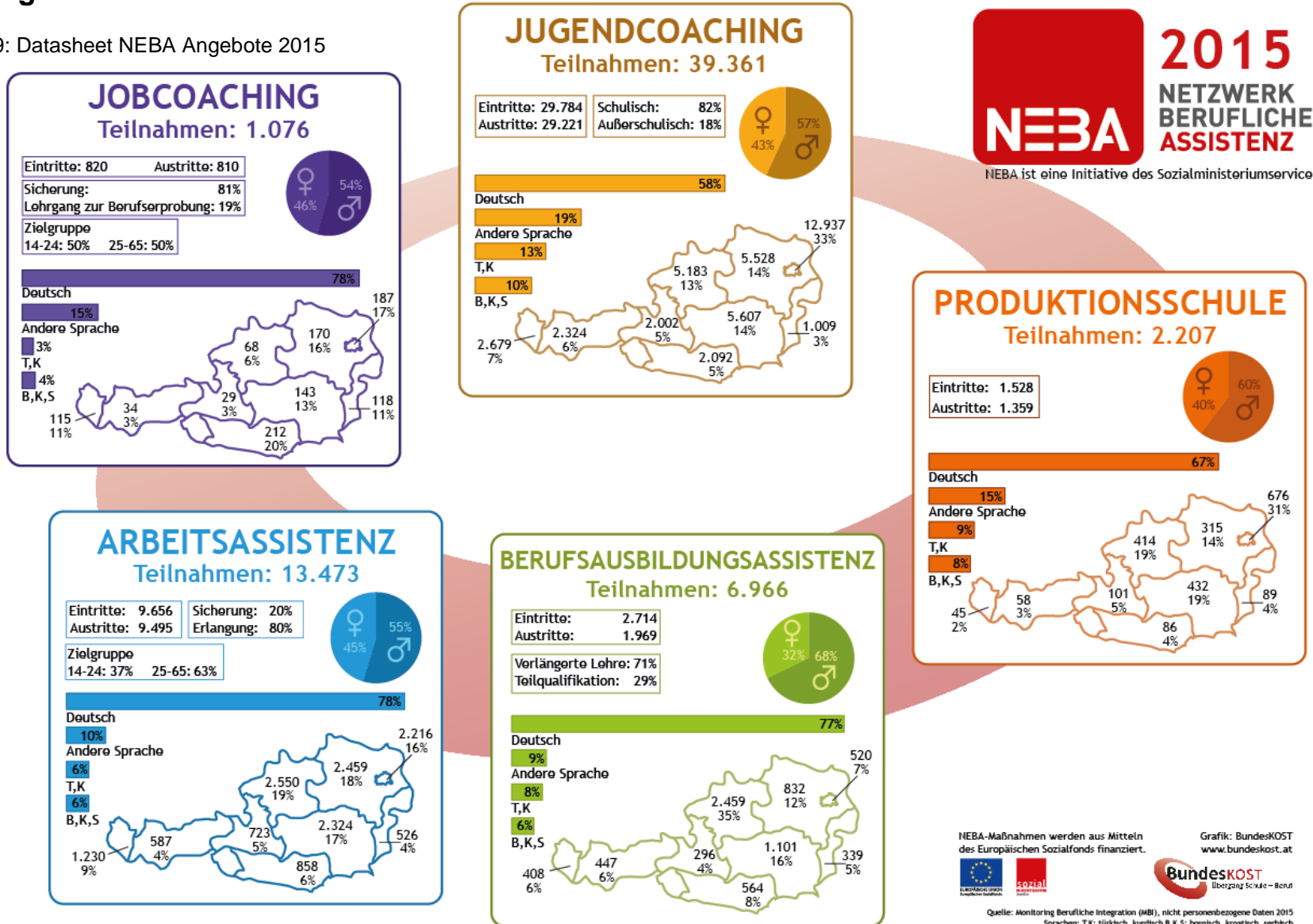
Steiner, M., Pessl, G., Karaszek, Johannes (2015). *Ausbildung bis 18. Grundlagenanalysen zum Bedarf von und Angebot für die Zielgruppe*. Studie im Auftrag des BMASK, BMBF, BMWFW. Wien.

Stockinger, S., Bruckmüller-Schindler, M., (2014). *Frauen und Männer in Österreich: Gender Index 2014 Geschlechterspezifische Statistiken*, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Schmöckel, S.: *AusBildung bis 18. Umfassende Reformen zur Vermeidung von frühzeitigem Ausbildungsabbruch. Präsentation im Rahmen der Tagung „All we NEET is...?“* (am 27.5.2015). Download unter (Abfrage vom 31.5.2016).
http://www.abif.at/deutsch/news/events2015/neet2705/Sonja_Schmoeckel.pdf

7. Anhang

Abbildung 9: Datasheet NEBA Angebote 2015



8. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Teilnahmen nach Bundesland.....	8
Tabelle 2: Teilnahmen nach Bundesland.....	10
Tabelle 3: Alter der Teilnahmen.....	12
Tabelle 4: Dauer in Monaten	14
Tabelle 5: Vorschlag weiterer Schritt	15
Tabelle 6: Empfehlung für den weiteren Schritt nach Geschlecht	16
Tabelle 7: Teilnahmen nach Abbrüche	17
Tabelle 8: Sonstiges kodiert	17
Tabelle 9: Teilnahmen nach alternativen Beendigungen	18
Tabelle 10: Teilnahmen nach Beeinträchtigungen.....	18
Tabelle 11: Psychische Situation	19
Tabelle 12: Psychische Situation.....	19

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Projektträger und Plätze der Produktionsschule auf Bezirksebene (Stand: Februar 2015)	7
Abbildung 2: Österreichweite Umsetzung des Produktionsschule Angebots im Jahr 2015.....	9
Abbildung 3: Teilnahmen an der PS im Zeitverlauf.....	11
Abbildung 4: Teilnahmen nach Geschlecht	11
Abbildung 5: Bundesland nach Geschlecht	12
Abbildung 6: Teilnahmen nach Erstsprache	13
Abbildung 7: Bundesland nach Erstsprache	13
Abbildung 8: Dauer im Zeitverlauf	15
Abbildung 9: Datasheet NEBA Angebote 2015	24